

Christus und seine Kirche

Von P. Fidelis, C.S.B.

Christus hat es den Aposteln und deren Nachfolgern vorausgesetzt, daß man sie verfolgen werde. „Haben sie und verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen“ (Matth. 13, 12). Und sie vor Gericht zu bewahren, sagte er ihnen auch: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und verfolgen, und alles Böse mit Unmenschlichkeit wider euch reden um zu vernichten, denn euer Lohn ist groß im Himmel“ (Matth. 5, 11). Bekanntlich sind in den ersten dreihundert Jahren alle Päpste als Märtyrer gestorben. Man betrachtet die Verfolgung der Kirche mit Recht als ein Merkmal der wahren Kirche.

Wir können die Verfolger der christlichen Kirche in zwei Klassen einteilen. Einige handeln aus Haß, die anderen aus Unwissenheit. Einige folgen dem Erzengel, andere aus Haß und haben eine Seele mehr nach, je besser sie ist. Sie hassen die Kirche grundlegend, weil der Herr Jesus ihr göttliches Leben verleiht. Jede Verleumdung zum Verleugern weichen sie hartnäckig zurück. Andererseits ist auch genug, daß viele nur deswegen gegen die Kirche Christi feindlich sind, weil sie von der Natur der Kirche einen ganz unrichtigen Begriff haben, und ganz besonders, weil sie die Stellung des Papstes falsch aufzufassen. Da sie gewisse Willen haben, die dementsprechend eine Verleumdung gerne annehmen, so ist es für gewöhnlich leicht, ihnen zu zeigen, daß die Kirche Gottes Werk und darum vorzüglich ist, daß sie nicht besser sein konnte.

Um diese Behauptung zu beweisen, ist es bloß notwendig, daß wir folgende zwei Glaubenssätze als unfehlbar wahr voraussetzen, nämlich: 1. daß Christus wahrer Gott und wahrer Mensch ist, und 2. daß die heilige Schrift das unfehlbare Wort Gottes enthält. Sollte jemand diese zwei Verträge nicht unbedingt als wahr annehmen wollen, so würden wir uns mit einem solchen nicht in einen Streit einlassen, sondern müßten ihn auf die Erklärung der katholischen Glaubenslehre verweisen, wie sie in einem ausführlichen Katechismus zu finden ist.

In der heiligen Schrift sind hinsichtlich unseres Gegenstandes folgende klare Verträge enthalten: Christus hat eine, und zwar nur eine einzige Kirche gestiftet. Diese Kirche soll alle Menschen bis zum Ende der Welt zur ewigen Seligkeit führen, und muß demnach auch unveränderlich fortbestehen bis zum Ende der Welt. Da diese Kirche eine sichtbare Gesellschaft ist, so muß sie auch ein sichtbares Oberhaupt haben. Um die Kirche vor Verfall zu bewahren, muß ihr Oberhaupt notwendig unfehlbar sein. Deswegen hat Christus nicht nur dem ersten Papste, sondern auch allen seinen Nachfolgern die Gabe der Unfehlbarkeit verliehen. — Obgleich in diesen Verträgen der Wille Gottes deutlich ausgesprochen ist, so wurden dieselben doch von den Männern der Glaubensspaltung vernachlässigt.

Der kommen wir zu der wichtigsten Frage: Geht der Wille Gottes stets in Erfüllung, oder muß derselbe stets in Erfüllung gehen? Folgendes ist die Antwort auf diese Frage: Der unbedingte oder absolute Wille Gottes geht stets in Erfüllung. Gott wäre nicht allmächtig, wenn er hierin durch die Macht irgendeines Geschöpfes konnte verhindert werden. Es war aber der absolute Wille Christi, daß die Kirche in ihrer Lehre unverändert fortbestehen bis an's Ende der Welt. Kein Mensch, auch nicht der Papst, kann hierin irgend etwas ändern. Darauf müßten einige einwenden: Wie konnten aber dennoch die Sektenstifter sagen: „Die Kirche Christi ist auf Abwege geraten, wir müssen sie reformieren“? Warum haben sie so großen Anhang gefunden? — Das geschah, weil sie von der Kirche einen falschen Begriff hatten. In der Kirche Christi müssen wir einen göttlichen und einen menschlichen Bestandteil unterscheiden. In erster Hinsicht besteht die Kirche die Braut Christi, ist unveränderlich in ihrer Lehre und so vollkommen, daß sie weder besser noch schlechter gemacht werden konnte. Ganz anders verhält es sich mit dem menschlichen Bestandteil. Bei den Menschen gibt es immer manches zu verbessern, und zwar um mehr, als sie vom ersten Bestandteile abwichen. Der Herr der Sektenstifter besteht darin, daß sie nicht den menschlichen, sondern den göttlichen Teil der Kirche verbessern wollten, und daß sie dadurch

den einen wahren Kirche viele Missetaten entziehen und eben dadurch auf den Weg zum ewigen Verderben geführt haben. In einer Zeit konnte die Kirche nicht auch die ersten Reformatoren. Unter diesen war der hl. Janotus von Konstanz der hervorragendste.

Ganz anders lautet die Antwort hinsichtlich des bedingten Willens Gottes. Dieser geht nur dann in Erfüllung, wenn die entsprechende Bedingung vorhanden ist. So ist es bei der Kirche Christi, daß alle Menschen selig werden, jedoch unter der Bedingung, daß sie die Lehren befolgen, welche er seiner Kirche übergeben hat. Daraus ist leicht zu verstehen, daß jeder unter Strafe der ewigen Verdammnis verpflichtet ist, nicht nur in die Kirche einzutreten, sondern auch alles zu glauben und zu tun, was die allmächtige und allwissende Kirche lehrt und vorschreibt.

Lehrt die katholische Kirche, daß jeder Nichtkatholik verdammt wird? Die vollständige Antwortung dieser vielumstrittenen Frage findet der gewogene Leser in den Zeilen der katholischen Theologie. Hier laßen wir kurz: Die katholische Kirche lehrt: Nur jener wird verdammt, welcher in einer Lehrsache, die von der Kirche als verbindlich anerkannt ist, die Lehren der Kirche ablehnt. Wer ein Gebot aus Unwissenheit übertreißt, begeht keine Sünde, außer wenn diese Unwissenheit selbst freiwillig und deshalb schwer fündbar wäre.

Nach einem andern Glaubenssatz hat die katholische Kirche, welcher von den Andersgläubigen noch mehr bestritten wird als der obengenannte, nämlich die Unfehlbarkeit des Pap-

Der versteinerte Bräutigam

(Schluß)

Bräuten beim Hochzeitsfest waren noch keine Gäste; darum setzte der verwandelte Bräutigam sich hinter ein Gittergitter am Tien und schloß sich ein Seidel Wein an. Die Stützerin und der Wirt hielten ihn für einen Fremden; da er sich als hochheilig ausgab und nur ein paar fröhliche Töne hervorbrachte, verachteten sie ihn mit Fragen und ließen ihn allein. — Nach einer Weile riefen die Braut und ihre Nachbarn und Verwandten in den Saal und hatten lachend um die geduckte Bräutstube. Alle murmelten neugierig den fremden Gast an. „Sehen, jemand erkennt ihn.“ Dem Bräutigam schielte das Zwerglein und er mußte sich immer stärker auf die Jünger heben, daß er nicht hell auflachte. Aber bald konnte er sein Lob singen hören.

„Wo ist denn der Waldmann?“ rief ein Vetter der Braut; „am Ende hat er vergessen, daß er Hochzeiter ist.“

Und gleich fielen andere Stimmen ein:

„Der hält an seinem alten Brauch. Vor der Wandlung kommt er sicher nicht.“

„Und die Braut mag schon stark einhängen, sonst läuft er vor dem Regen wieder davon.“

„Zum Witzen kommt er schon; früher auf seinen Fall; denn er muß erst Unterholz schneiden im Gitter und das ist eine lange Arbeit.“

„Wenn er die ganze Zeit seinen Schmuckeln kauen will, mögen wir bis Georgi warten.“

„Jetzt im Winter denkt er sicher nicht ans Räumen und Fegen, weil er sich nicht verführen mag.“

„Ja, ja er kommt bestimmt in der alten Ledertunne samt der ganzen Welle.“

„Nein, so darf er mir nicht kommen.“ fuhr die Braut zornig auf; „er hat versprochen, daß er sich vor der Hochzeit kultivieren läßt. Wenn er's nicht tut, hat er mich geirrt.“

„Du glaubst also an seine Versprechungen?“

„Auf keine Verheißung als ich nichts, aber ein Mensch werden soll er.“ knirschte die Braut.

Der Bräutigam hinter dem Gittergitter ärgerte die zweifelhafte Schmeichelei ein bißchen, aber seine innere Lustigkeit behielt doch das Hebräeramt und er berührte vergnügt der Unterhaltung zu.

Es verging eine Stunde und immer noch tauchte kein Bräutigam auf. Da wurde der Brautvater ängstlich. „Es ist ein Glend mit dem Waldmann.“ Wir müssen jemand hinaufschicken und ihn holen lassen, sonst verläßt er affekt die eigene Hochzeit.“

„Einen Solenknopf geb ich dafür,“ sagte giftig die Braut.

„Nein, nachlaufen tun wir ihn nicht und Betteln noch weniger.“ freudete die Braut; „wenn er seinen Weg nicht weiß, dann weiß ich den meinen.“

In diesem Augenblick kam der Herrpeter zur Türe herein. Viele Stimmen schrien ihm entgegen:

„Wo ist denn der Bräutigam?“

„Warum kommt er so lange nicht?“

„Wo bleibt der Kolben?“

„Weiß nicht,“ versetzte der Herrpeter lachend, „bin ich denn der Stützer des Bräutigams? Ich hab' gemeint er ist längst schon da.“

„Schnecken ist er da!“ — „Der tut noch Mühe melken droben.“ — „Und Nennen füttern.“

Als der Herrpeter den Wald - Jörg am Gittergitter erblickte, trat er auf ihn zu und sagte:

„Al, grüß Gott, Hieronimus; bist wohl kommen?“ Dann zog er ihn an die Brautstube herüber und stellte ihn vor:

„Das ist der Großvater von Trefenbach, ein Militärkamerad des Bräutigams, den der Jörg eigens zur Hochzeit geladen hat.“

Man grüßte den vermeintlichen Landbauern auf allen Seiten, niemand erkannte ihn; er aber reichte der Braut seine Hand und Trachtete: „Jungfrau — b, — Braut bbb, Braut und die Hochzeitsleute nicht Glückselig b.“

„Danke schon. Du bist ja besser wie eine Stalltür. Auf einen Glühwein trinken und darfst dich mit dem Reden nicht aufreizen.“

Verkniffen lachend setzte sich der unerkannte Bräutigam mit dem Herrpeter just der Braut gegenüber.

Und da erlang schon vom Turm das Gittergitter.

Eine fürchterliche Aufregung bemächtigte sich jetzt der Braut und ihrer Sippschaft.

„Benachteiligen lassen möchte er's, wenn er nicht kommt.“ jammerte der alte Kolbenhauer.

„Ein ungeheurer Klatsch ist's immer gewesen, der von einer Schicksalstrennung weiß.“

„Ja, er ist ein richtiger Waldteufel, der sich um Gott und Menschen nicht kümmert.“

„Zerreißen könnt ich ihn!“ geiferte die Braut.

„Er muß aber bestimmt hier sein.“ schrie der Herrpeter dazwischen. „Ich hab ihn frühmorgens schon im Dorf herumtreiben gesehen.“

„Wo steht er etwa nachher?“ rief zornig der Brautvater.

„Vielleicht ist er gar nicht weit; ich hab so eine Ahnung.“ lachte der Herrpeter. „Was gebt ihr mir, wenn ich ihn ausfindig mach' und in kurzer Zeit an die Tafel herbringe?“

„Einen Solenknopf geb ich dafür,“ sagte giftig die Braut.

Anderer lachten und schrien:

„Ich geb einen Kreuzer.“

„Ich einen Zopf.“

„Einen Zecher geb ich.“

„Und ich biet' einen Zwanziger.“

Der Herrpeter ließ den Wald-Jörg unter dem Tisch und nun erhob sich der vermeintliche Landbauer, indem er mit seiner klaren, natürlichen Stimme sagte:

„Soho, so billig laß ich den Bräutigam nicht verheiraten; ich jense hundert Gittern, daß ihr euch Augenlächer kaufen mögt.“

Die von Stornissen gestochen führten die Gäste empor und aller Augen hing an dem Sprecher. Das war affekt die Stimme des Wald-Jörg. Aber die Gestalt, der Mensch, das Gesicht hatten gar keine Ähnlichkeit! Nicht zu denken! Unmöglich!

Wiederum öffnete der Jörg seinen Mund und sagte lachend:

„Der Waldteufel kommt heute nicht; aber vielleicht konnte ich die Stelle des Bräutigams vertreten, das heißt, wenn ich der Braut genug kultiviert bin und wenn sie mich nicht vorher zerreißen will.“

Nun gingen der Braut die Augen wie zwei Feueräderl vergaunert, sie starrte den Jörg wie verzaubert an, plötzlich schrie sie in gelenden Tönen:

„Dummköpfes Jerusalem! Alle heiligen Nothelfer! Du — du — du.“

Dann kam sie wie ein Säuflein eilend in den Saal zurück, schloß die Hände vors Brust und wurde ganz still. Zugleich umringten die Gäste den Bräutigam im dichten Kreis, saßen ihm am Gewand, an den Ohren und lärmten durcheinander: „Bist es wirklich, Jörg?“ — „Nein, es ist nicht zu glauben.“ — „Du mußt rein gehert haben, daß du dich so zu einem properen Kerl herauszuwickeln konntest.“ — „Jung bist geworden, nicht zu kennen!“ — Andere lachten verwirrt nach Entschuldigungen, wieder andere schimpften auf den Herrpeter. Doch der Bräutigam machte dem Spektakel ein Ende, indem er der Braut die Hand reichte und sagte:

„Geh, wir schnell zur Kirche und mach den Handel fertig, daß mir die Kask nicht mehr davonlaufen kann.“

In der Kirche gab es noch eine Verzögerung, weil der Pfarrer sich lange nicht vergewissern konnte, daß der Bräutigam wohl der Richtige und kein Unterhobener sei. Von der Trauung zurück, schmeigte sich die Braut ganz demütig an den Bräutigam und bat:

„Jörg, sei so gut, tu mir alles verzeihen, ich hab es nicht böse gemeint!“

Beim Hochzeitsmahl ging es ausnehmend lustig her. Der Jörg und die Kask wurden ein glückliches Paar. Ein so flotter und properer Kaskaler wie am Hochzeitsstag ist der Jörg nicht geblieben, aber ganz verwildert ist er auch nicht mehr. Dafür sorgt schon die Kask.

Zu verkaufen

Renard - Samenweizen, von beiderseitigstem Samen No. 94 - 238 gezogen, extrafein gereinigt, \$2.50 das Bushel N.D.V. St. Gregor. — Samen für 60 Tag - Safer, von beiderseitigstem Samen No. 71 - 238 auf einem neugeordneten, Stück Land gezogen, absolut frei von wildem Safer. 80 Cents das Bushel.

Geo. Casperlin

1/2 15 - 37 - 21 - 32 High Way No. 5, St. Gregor, Sask.

Hafer zu verkaufen

450 Bushel 60 Tag-Safer, registriert, auf neuem Land gewachsen — 65 Cents das Bushel. Ebenfalls 400 Bushel Segawa - Hafer, 60 Cents das Bushel.

Herm. Banderlinde,

Annaberg, Sask.

Mehl

Royal Household Flour \$4.50
Quaker Flour \$4.50
Superior Flour \$4.00
Prairie Rose Flour \$3.50
Whole Wheat Flour \$3.25
Rolled Oats 20 lbs \$1.10
Bran 100 lbs \$1.50
Shorts 100 lbs \$1.60
Feed Flour 100 lbs \$1.90
(Spezieller Preis für Quantitäten.)

Weizen wird für Mehl und Futter umgetauscht — oder Farmer bezahlen 25 Cents das Bushel für das Mahlen des Weizens.

McNAB FLOUR MILLS Limited
HUMBOLDT

Dr. H. H. Fleming, M.A.

ARZT und CHIRURG

Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

H. G. Hoerger

ARZT und WUNDARZT

Office in Phillip's Block
Office-Telephon 56 — Wohnung 23
HUMBOLDT, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken

ZAHNARZT

Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

Dr. Donald McCallum

PHYSICIAN and SURGEON

WATSON, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH

Fellow Royal College Surgeons

Specialist in

Surgery and Diseases of Women

Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.

Rooms 501 — Canada Building

SASKATOON, SASK.

Opposite Canadian National Station

Pitzel's Meat Market

hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf.

Das ist der Platz, wo man das Beste zu billigen Preisen bekommen kann. — Wir kaufen Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel und bezahlen höchste Preise.

Pitzel's Meat Market

Livingstone St. HUMBOLDT, Ph25

Die Bedürfnisse der Landwirte

Die Geschäfte und Bedürfnisse der Landwirte sind vielfältig und verschieden. Diese Bank hat, da sie mit den Landwirten in so enger Verbindung steht, durch praktische Erfahrung gelernt, wie sie ihnen in bestimmter und zufriedenstellender Weise dienen kann. Sie hat ihnen geholfen, als sie Land, Saatgetreide, Vieh und Ackerbaugeräte kaufen mußten, und war ihnen behilflich, ihre Einkünfte in geordneter Weise zu sparen und festzuhalten. Der Manager unseres Bankzweiges wird gerne bereit sein, in irgend einer Geldangelegenheit mit ihnen zu beraten.

BANK of MONTREAL

(Gegründet in 1817) — Gesamt - Vermögen übersteigt \$870,000,000

Humboldt: R. N. Bell, Manager — St. Gregor: I. B. Stewart, Manager

Saskatoon: G. H. Harman, Manager — Prince Albert: C. C. Gamble, Manager

Meacham: E. A. Leifer, Acting Manager — Lake Lenore: B. C. Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**

Bringt uns eure Rinde, Rinder, Schweine und Geflügel.

Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt Sask.

Haben Sie schon das neuerschienene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“?

Neue und verbesserte Auflage

Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Messgesänge f. Kirchenchöre, die wichtigsten Gebete u. Andachten. Leicht lesbarer Druck.

Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenchöre, sowie für alle deutschsprachigen Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage decken nur die Herstellungskosten.

Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00

In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelband \$1.50

Druckausgabe \$2.50

Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50 eignen sich besonders gut für Geschenkzwecke.

Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldbetrages) an:

„Salve Regina“

1835 Halifax Street

REGINA, Sask.

KANADA-DIENST

Von HAMBURG nach HALIFAX

Regelmäßige Abfahrten mit der neuen „ST. LOUIS“ und „MILWAUKEE“ — den größten deutschen Motorschiffen — und dem beliebten Dampfer „CLEVELAND.“

VORAUSBEZAHLTE FAHRKARTEN

gewährleisten prompte Beförderung und die Unterstützung der Hapag-Organisation für Ihre Verwandten und Freunde, die zu Ihnen kommen wollen.

EXPRESS-DIENST

zwischen NEW YORK und HAMBURG

Wöchentliche Abfahrten. Mäßige Preise. Schnelle und dennoch ruhige Fahrt auf den berühmten Dampfern:

ALBERT BALLIN, DEUTSCHLAND, HAMBURG und NEW YORK.

HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: SCHNELL, BILLIG UND SICHER

Auskunft bei Lokal-Agenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE

274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.

MONTREAL - TORONTO - REGINA - EDMONTON

Fii

Brüder! Christ

Güter gekommen, di

von Menschenhänden

nicht durch Blut von

Blute ein für allem

Erlösung erlunden.

die Bekehrung mit

se leblich rein werde

gen (siehe sich selbst

ter Gewissen vor Gott

gen, dienen! Und

den Tod, welcher zu

eriten Bunde erfolgte

Erde erhielten in Ch

In jener Zeit i

einer Sünde beidul

glaubet ihr mir nicht

dorum höret ihr nicht

teten die Juden und

Samaritan bist, und

seinen Teufel, sonder

Tod ich fudge meine

Sahelich, wahrlich, i

er in Ewigkeit den

kennen wir, daß du

gehordest, und du fa

Ewigkeit den Tod n

Abraham, der gestor

machest du aus dir

ehre, so ist meine G

welchem ihr jaget, d

aber kenne ihn, und

ich ein Lügner, gleich

Abraham, euer Vater

loh ihn, und freute

nicht fünfzig Jahre

innen: Wahrlich, wa

Da haben sie Steine

und ging aus dem J

„Ghe Abraham

bin ich

s war na

hüftensteite

Jahre de

Bekehrung

Daß der Phariseer u

schloß in Jerusalem a

land glück der Schwi

Gewitter; da und do

schon blühtartig auf;